

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Marienstr. 25 · 63743 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21/31 08 88 oder 56 05 87

www.schweinheim.info

WIR LIEBEN HEIMAT

Geöffnet mittwochs 10-17 Uhr außer an Feiertagen oder Ferien



Wer weiß, warum eine Seitenstraße der Rhönstraße diesen Namen hat?

Auf dem Schweinheimer Friedhof ist dieser bekannte Aschaffener, der seinen Lebensabend in seinem Haus in der Heimstraße verbrachte, begraben. Ein moderner Grabstein erinnert an diese außergewöhnliche Persönlichkeit.

Sein Sohn Gerhard hatte am 3. Februar 2017 unter dem Titel „100 Jahre Alois Grimm“ Damen und Herren aus Aschaffener Behörden, Institutionen und auch den Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins eingeladen.

Nach der Begrüßung durch Gerhard Grimm hob OB Herzog, die großen Verdienste von Alois Grimm, dem die Stadt Aschaffenburg viel zu verdanken hat, hervor.

Alois Grimm galt zu seiner Zeit als Autorität auf dem Gebiet der Aschaffener Stadtgeschichte. Sein Wissen war bei allen einschlägigen Gelegenheiten gefragt. Er war in Fachkreisen weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt.

Sein hohes Ansehen verdeutlicht die Stiftung einer Bronzeplakette durch den Verleger Dr.



Bildquelle: Heinz Bachmann, 2011

Wilhelm Engelhardt, die in der Jesuitenkirche angebracht wurde.

Sein Geburtstag, der 3. Februar 1918, besagt, dass er in eine schwere und an Ereignissen bedeutsame Zeit hineingeboren wurde. Die Kindheit prägten der verlorene Erste Weltkrieg und die darauf folgende Wirtschaftskrise. Die Eltern wohnten mit den vier Kindern im Aschaffener Fischerviertel. Der Main, die Fischerei und der Hafenerbetrieb waren die Themen, wenn Alois Grimm von seinen Kindertagen erzählte. Mit sechs Jahren besuchte er die Luitpoldschule. 1928 wechselte er in die Oberrealschule in der Alexandrastraße über; nach der neunten Klasse erhielt er im Frühjahr 1937 das Abiturzeugnis.

Die Atempause nach dem Abitur muss recht kurz gewesen sein, denn bereits am 3. April finden wir den Neunzehnjährigen als Arbeitsmann beim Reichsarbeitsdienst in Gießen – bis 23. September – und noch im selben Jahr, am 3. Oktober, beginnt der Wehrdienst. Alois rückt nach Würzburg ein, zur schweren Heeresartillerie.

1942 wird der junge Soldat an der Ostfront verwundet; das linke Auge ist nicht mehr zu retten, ein schwerer Schicksalsschlag.

Nach der Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft nimmt er so bald wie möglich sein Architekturstudium auf. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Skizzen und Bleistiftskizzen von unserer zerstörten Stadt, die sein zeichnerisches Talent beweisen.

1949 wird das Architekturbüro Grimm und Schmitt, Büro für Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, gegründet. Partner ist Dipl.-Ing. Anton Schmitt. In dieser Zeit der Hoffnung und des Aufbruchs plant der junge Architekt neue Wohngebiete, zahlreiche Wohnhäuser, gewerbliche Gebäude, Schulen und Gotteshäuser. Beispielhaft sei hier die Kirche St.-Kilian in Nilkheim genannt. Das einfache, rechteckige Kirchenschiff und der freistehende Turm sind aus Sandstein in wechselnden Rot- und Ockertönen erbaut. Das Innere des Kirchenraumes ist schlicht, fast karg, der Chor eingezogen, hinter dem Altar ein wandfüllendes Mosaik.

Mit dem 1. Januar 1954 gab Alois Grimm seine freischaffende Tätigkeit auf und wech-



selte zur städtischen Bauverwaltung. Hier erwartete ihn, nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges, ein gewaltiges Aufgabengebiet. Von den zahlreichen Projekten, an denen der Baurat Alois Grimm federführend mitgewirkt hat, können einige aufgezählt werden. So entstanden unter seiner Leitung die Grünwaldschule im Osten der Stadt, die Dalbergschule in Damm, die Pestalozzischule in Schweinheim, die Kindergärten in Nilkheim und an der Hefner-Alteneck-Straße.

Ganz in seinem Element fühlte er sich bei allen Aufgaben der Denkmalpflege. Bei der Beseitigung der Kriegsschäden an der Stiftsbasilika war er ebenso beteiligt wie an der Instandsetzung und Sanierung des Stiftsmuseums, für dessen Baugeschichte er wichtige Beiträge liefern konnte. Der Wiederaufbau der Muttergotteskirche, der ältesten Pfarrkirche unserer Stadt, lag ihm besonders am Herzen. Die Rekonstruktion des zerstörten barocken Baldachinaltars ist sein Verdienst. Der Aufbau des stark beschädigten Schönborner Hofes und der spätere Umbau als Stadt- und Stiftsarchiv lagen in seinen Händen; das angrenzende Storchennest mit dem wertvollen Renaissancegiebel wurde fachgerecht saniert.

1980 ging Alois Grimm in den verdienten Ruhestand. Er hatte jedoch keinesfalls vor, sich zur Ruhe zu setzen. Schon während seines Architekturstudiums in Darmstadt hatte er sich – unter dem Einfluss seines Lehrers Professor Karl Gruber – mit Baugeschichte seiner Heimatstadt beschäftigt.

In den Trümmern des fast völlig zerstörten Fischerviertels fertigte Grimm, versehen mit dem nötigen Fachwissen, die Skizzen mit formalen und konstruktiven Details, nach welchen unter anderem später das anschauliche Altstadtmodell entstand, das heute im Schloss-Museum zu finden ist. Ein weiteres Modell zeigt einen Ausschnitt aus dem Fischerviertel, der alten Heimat von Alois Grimm. Dieses – bislang der Öffentlichkeit vorenthalte Modell – kann in der Sodener Straße 55 besichtigt werden.

Angeregt und ermuntert durch Dr. Willibald Fischer, dem damaligen Leiter des Stadt- und Stiftsarchivs, dehnte Alois Grimm seine Bauaufnahmen auf die gesamte Oberstadt, und schließlich auf jenen Teil der Stadt aus, der ehemals ummauert war.

Die zeichnerischen und beschreibenden Bauaufnahmen vor Ort wurden durch zeitraubenden Studien von Hausakten und anderen Urkunden aus Stadt-, Stifts- und Staats-

archiven ergänzt und untermauert. Diese Jahrzehnte währende Forschungsarbeit fand in den ersten Jahren nach der Pensionierung einen gewissen Abschluss. Aufzeichnungen und Notizen, nach Straßen und Hausnummern geordnet, hatten dicke Mappen gefüllt. 1985 erschien als Veröffentlichung des Geschichts- und Kunstvereins, Band 27, mit finanzieller Unterstützung der Stadt Aschaffenburg, der erste Band der Reihe „Aschaffener Häuserbuch“.

Dieser erste Band beinhaltet die Dalbergstraße auf beiden Seiten, die Oberstadt südlich davon und das Fischerviertel. Alois Grimm signiert am 27. Juni 1985 sein erstes Häuserbuch

Aufopferungsvoll war die Pflege des hilflosen Patienten in dessen Haus in der Heimstraße 19 durch seine Frau Anneliese, geb. Lorenz, die beiden Töchter Barbara Rückert, Renate Högerle und den Sohn Gerhard – besonders an den langen Tagen und in den Nächten des letzten Winters. Am 15. Februar 1995 wurde diese Persönlichkeit, die sich im höchsten Maße um seine Heimatstadt verdient gemacht hat, im engsten Familienkreis von seinem Leiden erlöst.

Alois Grimm liegt auf dem Schweinheimer Friedhof begraben. Der „Fischergässer“ blieb seinem Aschaffener bis zuletzt auf's Engste verbunden. Er fühlte sich stets mitverantwortlich für ihre Entwicklung und Gestaltung. Ihren Häusern aber hat er ein bleibendes und ein einmaliges Denkmal gesetzt. Der Geschichts- und Kunstverein ernannte den jahrzehntelangen Mitstreiter zu seinem Ehrenmitglied. Als Mitbürger war er überall geachtet und beliebt – ein Mann von Hilfsbereitschaft, Güte und Bescheidenheit.

Die Vorstandschaft des Heimat- und Geschichtsvereins dankt Herrn Gerhard Grimm für seine freundliche Einladung zur Besichtigung.

Dieser gekürzte Lebenslauf wurde mit seiner Genehmigung aus der Homepage entnommen.

www.alois-grimm.de

Damit auch die Mitglieder unseres Vereins die Ausstellung in der Sodener Straße 55 besichtigen können, ist ein Termin für Donnerstag, 22. Februar vereinbart. Aus Platzgründen können maximal 20 Personen daran teilhaben. Deshalb wird um Anmeldung per Telefon 0 60 21/56 05 87 gebeten. (ggf. auf Anrufbeantworter sprechen)